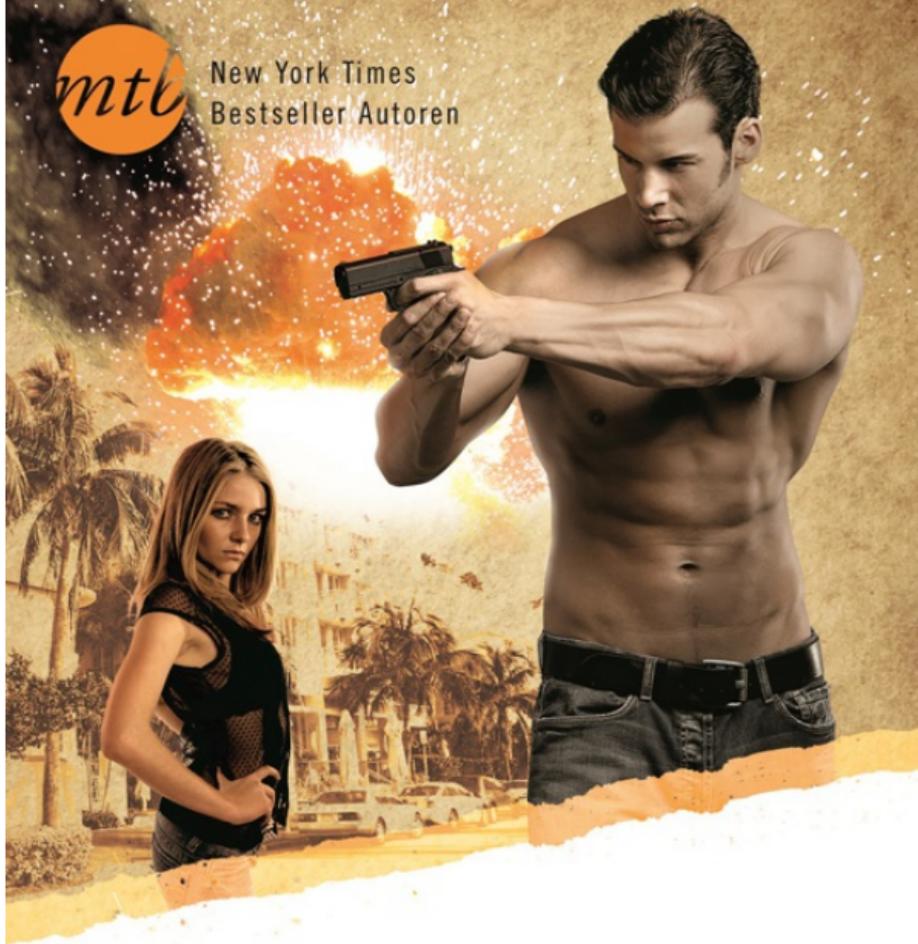


mtb

New York Times  
Bestseller Autoren



**SUZANNE BROCKMANN**

MISSION HERO

**IAN – IM HERZEN DER GEFAHR**

ROMAN

hatte, passte genau in sein hässliches Schema.

Ian kannte den Diplomaten nicht persönlich, sondern nur über Dritte. Also hatte er ein paar Anrufe getätigt.

Die hatten ihn zum heutigen Treffen mit dem Prinzen geführt, bei dem dieser seine Beutekunst zeigen konnte, gefolgt von einem vermutlich schrecklich steifen Botschaftsdinner mit einigen Dutzend weiteren Gästen, die die beschränkte Weltanschauung des Botschafters und des Prinzen teilten.

Doch dieses Dinner sorgte dafür, dass der Prinz sich außerhalb seines Hotelzimmers aufhielt, lange genug, damit Johnny M. die Daten auf dem Laptop des Prinzen herunterladen konnte.

Ian musste dieses Treffen nicht gefallen – er musste einfach nur daran teilnehmen.

Aber als der Prinz liebevoll seine

Sammlung gestohlener Halsketten, Broschen, Ringe und Armbänder auf mehreren Metern dunkelbraunem Samt auslegte, war Ian klar, dass das Essen für ihn erledigt war. Er würde nichts herunterbekommen, und zwar nicht nur, weil er die Hände hinterm Rücken behalten musste, damit er dem Prinzen keinen Kinnhaken verpasste, als dieser Idiot ein besonders edles Diamantenhalsband hochhielt und jovial verkündete: „Nette Sammlerstücke, habe ich recht oder habe ich recht?“

Nein, das Essen war gelaufen. Glücklicherweise verspätete sich der Botschafter nämlich, sodass Ian und der Prinz noch im Wohnzimmer der Botschaft warteten, als sich Ians verstecktes Bluetooth-Headset mit einem Klicken einschaltete.

„Download abgeschlossen.“ Johnny M.s raue Stimme war in Ians Ohrstöpsel zu hören,

laut und deutlich.

Auf einmal hatte Ian Optionen. Er hatte Möglichkeiten. Und er wusste – augenblicklich –, was er jetzt tun würde.

Er befand sich in der Nähe der Tür, öffnete diese und spähte hinaus auf den immer noch leeren Korridor. Das Glück war auf seiner Seite – es *konnte* klappen. Er schloss die Tür wieder.

Der Prinz schenkte sich gerade an der provisorischen Bar etwas ein und palaverte darüber, wie aufregend es für ihn gewesen sei, den Bauernhof persönlich zu sehen, auf dem sein Vater und sein Großvater die meiste Zeit des Krieges verbracht hatten.

„Die Scheune sah genauso aus, wie sie sie beschrieben haben“, berichtete er, während Ian sich ihm näherte. Er drehte sich um und machte ein abschätziges Gesicht. „Ich fürchte, es gibt hier keine harten Spirituosen,

nur diesen albernem süßen Wein.“

„Das ist ein traditioneller Wein, wie man ihn in Kazbekistan serviert“, erklärte Ian und vernahm erneut Johns Stimme in seinem Ohr.

„Ich bin raus aus dem Hotel. Alles klar“, meinte Johnny. „Wiederhole: Bin draußen, alles klar.“

Das waren die Worte, auf die Ian gewartet hatte. Er legte all seine Wut und seinen Abscheu in den Kinnhaken, den er dem Prinzen versetzte.

Bumm!

Diesem Idioten eins zu verpassen tat so gut, wie er es sich vorgestellt hatte.

Seiner Hoheit blieb keine Zeit für königliches Überraschtsein. Wahrscheinlich kriegte er nicht einmal mit, dass Ian ihn geschlagen hatte. Er ging einfach k. o. Seine Augen rollten nach hinten, sowie er auf eine mit roter Seide bezogene Chaiselongue sank

– die sich damit als gar nicht so blödes Möbelstück für das Wohnzimmer einer Botschaft erwies, wie Ian beim Hereinkommen gedacht hatte.

Während der Prinz fiel, flog sein Weinglas durch die Luft, landete allerdings auf dem Teppich und zerbrach nicht. Dafür sorgte dann Ian, indem er es mit dem Absatz eines seiner glänzenden gemieteten Schuhe zu Scherben zertrat. Schuhe, in denen er nun würde rennen müssen, und das war Mist.

Sei's drum.

Er kippte mehrere Stühle um, als er zum Fenster in diesem vierten Stockwerk eilte, von dem man einen Blick auf die funkelnden Lichter der alten Stadt hatte. Die kazbekische Botschaft war in einem Gebäude untergebracht, das aus dem frühen neunzehnten Jahrhundert stammte und eine entsprechend vielfältig verzierte Fassade